

II. Indien-Topik

II.0. Vorbemerkungen

Die Abschnitte II und III bilden, wie bereits angekündigt, den Kern der Studie, insofern sie die beiden für den Supertext zentralen *Topiken* als Konstellationen von Topoi darlegen. Die *Indien-Topik* formiert sich aus 86 Topoi, die zur topischen Stabilisierung des Imaginärtraums ›Indien‹ um 1900 beitragen. Diese im Folgenden charakterisierten Topoi stellen das Ergebnis der Untersuchung rekurrenter Argumentationsmuster des Supertexts dar. In dem (Re-)Konstruktionsprozess wurden alle etwa 40 Texte des Untersuchungskorpus berücksichtigt. Diese bilden einen insgesamt etwa 11.000 Seiten umfassenden Supertext. Einige Topoi sind in bestimmten Texten argumentativ relevanter oder gehäuft vertreten, sodass zur Verdeutlichung der Charakteristika eines Topos jeweils besonders einschlägige Beispiele herangezogen werden. Diese *exemplarische Auswahl* ist allerdings als *repräsentativ* für den Supertext zu verstehen: Wiederholungsmuster werden entsprechend dem in Abschnitt I dargelegten Modell der Topik als Heuristik nur dann als Topos bezeichnet, wenn sie zum einen *quantitativ* auffällig wiederkehren und zum anderen *qualitativ* zur argumentativen *Kohärenz* des Supertexts beitragen.

Die für die (Re-)Konstruktionsarbeit maßgebliche heuristische Trennung des Supertexts in zwei relevante *Topiken* (vgl. I.1.3.) impliziert, dass die *Indien-Topik* auch in anderen Textsorten relevant sein könnte, insofern der Imaginärraum ›Indien‹ sich nicht ausschließlich in Reiseberichten konstituiert.¹ Für eine vergleichende Supertextanalyse wären verschiedene Textsorten denkbar.² Gleichwohl stellen Reiseberichte sicherlich die relevanteste Textsorte für die Konstitution des Imaginärtraums ›Indien‹ um 1900 dar. Einzelne der Topoi sind historisch stabiler und reichen bis in die Antike zurück,³

- 1 Analog ist bezogen auf die Reiseberichts-*Topik* davon auszugehen, dass sie auch für andere ›Imaginärräume‹ um 1900 relevant ist. Vgl. dazu ausführlicher die Vorbemerkungen von Abschnitt III.
- 2 Die *Indien-Topik* wird vermutlich durch Historische Romane sowie den indologischen Diskurs geprägt und schlägt sich in zeitgenössischen geographischen Lehrbüchern ebenso wie in Lexika und der Tagespresse/dem Zeitungswesen nieder. Die in Abschnitt II dargelegten Topoi wären demnach, so die anhand von Supertextvergleichen zu prüfende Annahme, auch in anderen Textsorten um 1900 relevant, welche sich mit dem Imaginärraum ›Indien‹ auseinandersetzen.
- 3 Vgl. dazu besonders die bereits thematisierte Studie von Dharampal-Frick (1994).

andere sind enger zu fassen, wobei entsprechende Zuordnungen angesichts der historischen Eingrenzung des Supertexts lediglich mit Verweis auf Befunde anderer Studien, insbesondere zu Reiseberichten, vorgenommen werden.

Die Fokussierung des Untersuchungszeitraums ist nicht lediglich pragmatisch motiviert, sondern durch sie wird die historische Besonderheit der topischen Konstellation greifbar. Die Entscheidung dafür, in Abschnitt II mit der *Indien-Topik* zu beginnen, hat keine weiteren darstellungslogischen Implikationen. Die Trennung beider *Topiken* ist jedoch notwendig, um auf dieser systematischen (Re-)Konstruktions-Basis in Abschnitt V.1. inter- und transkonstellare Zusammenhänge und Wechselwirkungen begreifen zu können.

Die in den Abschnitten II und III verfolgte synchrone Perspektivierung des Materials ist wichtig für die (Re-)Konstruktion beider ›Netze‹. Auf der Basis dieser (Re-)Konstruktionen wären diachrone Vergleiche denkbar. ›Synchron‹ ist in diesem Zusammenhang relativ weit zu fassen: Es wird idealtypisch von einer topischen Verdichtung um 1900 ausgegangen, wobei sich das Korpus – wie bereits in Abschnitt I umrissen – von 1883 bis 1914 erstreckt und vor dem Ersten Weltkrieg durchaus einige Zuspitzungen zu beobachten sind. Die Topoi, welche historisch spezifischer sind, für die also im Untersuchungszeitraum eine Verdichtung zu beobachten ist, sind in der Darstellungslogik des Abschnitts ans Ende, die historisch weitreichenderen Topoi hingegen an den Anfang gestellt. Hierbei handelt es sich allerdings, wie deutlich werden wird, lediglich um Tendenzen. Im Sinne der Komplexitätsreduktion sind nicht derartige historische Verdichtungsprozesse der Untersuchungsgegenstand,⁴ sondern die (Re-)Konstruktion der argumentativen Muster eines synchron zu denkenden ›Netz‹ von Topoi, das auf Rekurrenzen basiert und diese zugleich abbildet.

Die damit einhergehende Fokussierung der auf den Imaginärraum ›Indien‹ bezogenen zentralen Wiederholungsstrukturen um 1900 steht vor der darstellungslogischen Herausforderung, das induktiv in der Lektüre und zirkulären Relektüre des Supertexts hergestellte ›Topos-Netz‹ in einen linearen Text zu überführen. Der Fokus liegt zunächst auf der Präsentation der Elemente dieser Konstellation, wobei eine wichtige Prämisse ist, dass nicht die einzelnen Elemente als ›Indien-Topoi‹ wirksam sind, sondern das kombinatorische Wirken der Topoi ihre Funktionsweise bestimmt.⁵

Die Abschnitte II und III stellen die notwendige Basis für die weitergehende Analyse und Interpretation des Supertexts in Abschnitt V.1. und V.2. dar. Der entscheidendste und aufwändigste Schritt ist die ›flache‹, nicht hierarchische (Re-)Konstruktion aller Topoi, also der Verzicht auf jegliche Klassifikation. Wenngleich die Topoi zwar später in Clustern kategorisiert und auf dieser Basis wiederum Kollokationsmuster analysiert werden können, so hat es sich in dem Versuch, die Topik als Heuristik zu operationalisieren, als ein entscheidender (Zwischen-)Schritt erwiesen, alle Topoi als auf einer Ebene liegend zu (re-)konstruieren.

4 Diese wären erst auf der Basis von (re-)konstruierten *Topiken* zu leisten, wie sich im Laufe der Arbeit gezeigt hat.

5 Erst die ›topischen Elemente‹ in Relation zueinander bedingen die Spezifik, die es ermöglicht, von einer *Indien-Topik* zu sprechen – verschiedene Topoi sind durchaus auch im Hinblick auf andere Imaginärräume wirksam.

Die Topoi treten, wie in Abschnitt I bereits ausführlich thematisiert, im Supertext nicht in ›Reinform‹ auf, sondern werden im Rahmen der Topik als Heuristik ›destilliert‹ bzw. ›eingekreist‹: Im induktiven Prozess des ›Einkreisens‹, der diesem Abschnitt in der Analyse des Supertexts zugrunde liegt, treten nicht nur Topoi als Knotenpunkte in Erscheinung, sondern auch Kollokationen von Topoi.⁶ Teilweise werden diese Kollokationen bereits benannt, jedoch nicht mit dem vordergründigen Ziel, das Kollokationsmuster zu untersuchen (vgl. dazu besonders Abschnitt V.1.), sondern vielmehr mit dem primären Anliegen, den einzelnen Topos in seinen charakteristischen Aktualisierungsformen zu schärfen.⁷ Insofern der Schwerpunkt auf der genauen und plausiblen (Re-)Konstruktion der Topoi als Muster eines umfangreichen Supertexts liegt, spielt die argumentative Einbettung in den Einzeltext kaum eine Rolle.⁸ Fokussiert werden stattdessen in den Abschnitten II und III vor allem die argumentativen Zusammenhänge einer Textpassage, also das engere textuelle Umfeld des jeweiligen Topos.⁹

Um die Vermengung von Objekt- und Metasprache möglichst gering zu halten, wurden die Topoi jeweils weitgehend losgelöst von vorigen Annahmen der Forschung (re-)konstruiert. Eine Relationierung dieser Ergebnisse zur bisherigen Forschung findet vor allem in Kapitel V.1. statt. Teilweise hat es sich als förderlich für die Charakterisierung des Topos erwiesen, auf bisherige Forschungsliteratur einzugehen: In Fällen, in denen andere Untersuchungen bereits zu ähnlichen Ergebnissen im Hinblick auf die Relevanz einzelner Topoi gekommen sind, wird auf die sogenannten Referenzstudien sowie weitere Forschung verwiesen;¹⁰ eine systematische Betrachtung der Ergebnisse erfolgt jedoch im Rahmen der Clusteranalysen sowie der darauf aufbauenden Interpretationen in Kapitel V.1.

II.1. *Wunder und Zauber*

Ein zentraler Topos innerhalb der Indien-Topik ist jener von Indien als ›Land der Wunder‹.¹¹ Sein hoher Konventionalisierungsgrad im Untersuchungszeitraum zeigt sich auf

6 Vgl. zu den terminologisch-konzeptionellen Entscheidungen I.3.2.2.

7 Im Vordergrund steht folglich die Präsentation der Ergebnisse als Resultate einer induktiven Rekurrenzanalyse, wobei Ergebnisse der Kollokationsanalyse einfließen, insofern diese nicht gänzlich davon loszulösen sind und als relevant für die Darstellung der besonders charakteristischen Verknüpfungen eines jeweiligen Topos gelten können.

8 Vgl. zu einer Einzeltextanalyse und -interpretation auf der Basis der in Abschnitt II und III (re-)konstruierten Topoi das Kapitel V.2.

9 Gleichwohl ist es wichtig, das gesamte Syntagma eines Einzeltexts in den Blick zu nehmen, um zu prüfen, inwiefern Topoi auffällig innerhalb eines Einzeltexts wiederkehren oder sich ein spezifisches Topos-Profil ergibt. Vgl. zu dieser Perspektive ausführlicher das Kapitel zur Distribution von Topoi (IV.2.) sowie die zusammenfassenden Überlegungen in IV.2.

10 Teilweise wird auch auf entsprechende Vorarbeiten eingegangen, wenn die Ergebnisse nicht ähnlich sind, sondern in auffälliger Weise eine Abgrenzung verlangen – allerdings nur, wenn es konkret um einzelne Topoi geht. Systematische Abgrenzungen erfolgen in Kapitel V.1.

11 Die Bedeutung dieses Topos für die Konstruktion des Imaginärraums ›Indien‹ ist in der Forschungsliteratur vielfach thematisiert. Vgl. z.B. Kocher (2013), S. 108: »Indien gilt seit der Antike in Europa als Land der Wunder – ein Topos, der sich gerade im deutschsprachigen Kulturbereich über die